

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

■ Zeithistorische Selbstaufklärung.
Ein Handlungsmodell für die verstetigte Präsenz
der Hochschulzeitgeschichte im Hochschulalltag

■ Studienerfolg - Was verstehen Hochschulen
aus dem deutschsprachigen Raum darunter?

■ Ressourcenabhängigkeit und Hochschulräte.
Eine empirische Analyse

■ Kompetenzmodellierung und
Kompetenzerfassung im Hochschulsektor
– Aufgaben und Herausforderungen
des BMBF-Forschungsprogramms KoKoHs

■ Aneignung beschäftigungsrelevanter
Kompetenzen an der Universität
– Bewertung aus Studierendensicht

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

181

In eigener Sache

182

Hochschulentwicklung/-politik

Daniel Hechler & Peer Pasternack
Zeithistorische Selbstaufklärung
Ein Handlungsmodell für die verstetigte
Präsenz der Hochschulzeitgeschichte
im Hochschulalltag

184

Hochschulforschung

*Peter Lorson, Astrid Lubinski, Matthias Nickel
& Marc Toebe*
Studienerfolg - Was verstehen Hochschulen aus
dem deutschsprachigen Raum darunter?

192

Werner Nienhäuser
Ressourcenabhängigkeit und Hochschulräte.
Eine empirische Analyse

199

Sigrid Blömeke & Olga Zlatkin-Troitschanskaia
Kompetenzmodellierung und
Kompetenzerfassung im Hochschulsektor
– Aufgaben und Herausforderungen des
BMBF-Forschungsprogramms KoKoHs

205

Anne-Marie Lödermann & Katharina Scharrer
Aneignung beschäftigungsrelevanter
Kompetenzen an der Universität
– Bewertung aus Studierendensicht

210

Rezension

Helga Jung-Paarmann
Reformpädagogik in der Praxis –
Geschichte des Bielefelder Oberstufen-Kollegs,
Band 1 (1969-1982)
(Wolff-Dietrich Webler)

216

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

im UniversitätsVerlagWebler erhältlich:

René Krempkow

**Leistungsbewertung, Leistungsanreize und die Qualität der Hochschullehre
Konzepte, Kriterien und ihre Akzeptanz**



ISBN 3-937026-52-5, Bielefeld 2007,
297 Seiten, 39.00 Euro

Mehr als eineinhalb Jahrzehnte sind vergangen, seit das Thema Bewertung der Hochschulleistungen und dabei vor allem der „Qualität der Lehre“ in Deutschland auf die Tagesordnung gebracht wurde. Inzwischen wird eine stärker leistungsorientierte Finanzierung von Hochschulen und Fachbereichen auch im Bereich der Lehre immer stärker forciert. Bislang nur selten systematisch untersucht wurde aber, welche (auch nicht intendierten) Effekte Kopplungsmechanismen zwischen Leistungsbewertungen und Leistungsanreizen wie die Vergabe finanzieller Mittel für die Qualität der Lehre haben können. Für die (Mit-)Gestaltung sich abzeichnender Veränderungsprozesse dürfte es von großem Interesse sein, die zugrundeliegenden Konzepte, Kriterien und ihre Akzeptanz auch empirisch genauer zu untersuchen. Nach der von KMK-Präsident Zöllner angeregten Exzellenzinitiative Lehre und der vom Wissenschaftsrat angeregten Lehrprofessur sowie angesichts des in den kommenden Jahren zu erwartenden Erstsemesteransturms könnte das Thema sogar unerwartet politisch aktuell werden.

Im Einzelnen werden in dieser Untersuchung die stark auf quantitative Indikatoren (v.a. Hochschulstatistiken) bezogenen Konzepte zur Leistungsbewertung und zentrale Konzepte zur Qualitätsentwicklung bezüglich ihrer Stärken und Schwächen sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten diskutiert. Bei der Diskussion von Leistungsanreizen wird sich über den Hochschulbereich hinaus mit konkreten Erfahrungen in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung auseinandergesetzt – auch aus arbeitswissenschaftlicher und gewerkschaftlicher Sicht. Bei der Diskussion und Entwicklung von Kriterien und Indikatoren zur Erfassung von Qualität kann auf langjährige Erfahrungen und neuere Anwendungsbeispiele aus Projekten zur Hochschulberichterstattung mittels Hochschulstatistiken sowie Befragungen von Studierenden und Absolventen sowie Professoren und Mitarbeitern zurückgegriffen werden. Abschließend werden Möglichkeiten zur Einbeziehung von Qualitätskriterien in Leistungsbewertungen und zur Erhöhung der Akzeptanz skizziert, die zumindest einige der zu erwartenden nicht intendierten Effekte und Fehlanreizwirkungen vermeiden und damit zur Qualität der Lehre beitragen könnten.

Reihe Qualität - Evaluation - Akkreditierung

Bestellung - E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de, Fax: 0521/ 923 610-22

Sylvia Schubert-Henning

Toolbox - Lernkompetenz für erfolgreiches Studieren

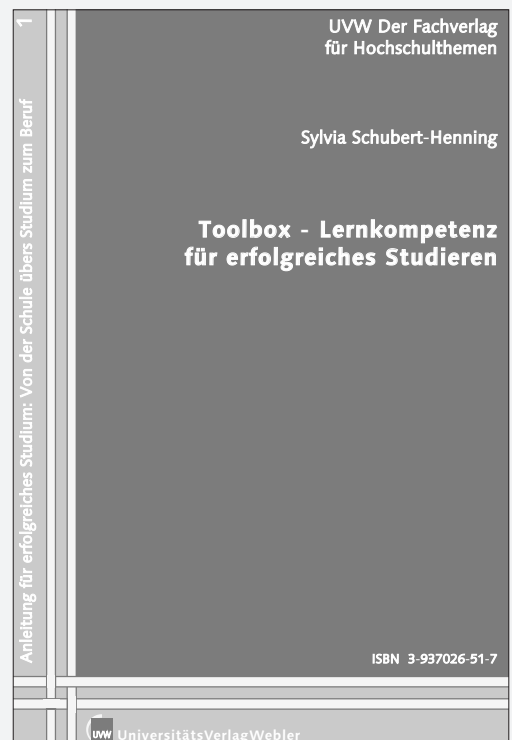
Reihe Anleitung für erfolgreiches Studium:
Von der Schule übers Studium zum Beruf

Die „Toolbox - Lernkompetenz für erfolgreiches Studieren“ enthält 40 Tools, die lernstrategisches Know-how für selbstgesteuertes Lernen mit Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens verknüpfen. Diese Handwerkszeuge unterstützen Studierende bei der Verbesserung ihres Selbstmanagements, beim gezielten Lesen von wissenschaftlichen Texten sowie beim Vorbereiten und der Präsentation von Referaten. Darüber hinaus erhalten Studierende mit den Tools grundlegende Tipps zum Erstellen von Hausarbeiten oder zur Prüfungsvorbereitung.

Die Tools eignen sich besonders gut als kompaktes Material für Fachtutorien in der Studienanfangsphase, für selbstorganisierte Lerngruppen oder auch für Studierende, die sich diese Fertigkeiten im Selbststudium aneignen wollen.

Ein Blick auf die theoretischen Grundlagen von Lernkompetenzen lassen die Werkzeuge des selbstgesteuerten Lernens im Studium „begreifbar“ machen. Mit einer gezielten Anwendung der Tools werden die Lernmotivation und die Freude am Studieren maßgeblich gestärkt.

ISBN: 3-937026-51-7, Bielefeld 2007, 110 Seiten, 14.60Euro



Bestellung - E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de, Fax: 0521/ 923 610-22

Die Pflege der Hochschulzeitgeschichte stellt einen wesentlichen Teil der Identitätsklärung und damit der Hochschulkultur dar. Vielfach unterbleibt sie oder fehlt zumindest die Kontinuität. Wenn sie mehr als der Aufbau von Chroniken sein soll, ist entscheidend, wer damit betraut wird. Häufig fehlt es an sachlicher Distanz oder an einer adäquaten historischen wissenschaftlichen Ausbildung (vor allem bei einer fachdisziplinären Zeitgeschichte außerhalb der Geschichtswissenschaft). Immer wieder wird daher der heutige Kenntnisstand und Wertemaßstab ungerechtfertigter Weise auf die zeitgenössischen Akteure projiziert. *Daniel Hechler & Peer Pasterneck* strukturieren in ihrem Beitrag **Zeithistorische Selbstauflklärung. Ein Handlungsmodell für die verstetigte Präsenz der Hochschulzeitgeschichte im Hochschulalltag** das Themenfeld und entwickeln praktische Vorschläge, wie Hochschulen mit diesem Teil ihrer Kultur umgehen sollten.

Seite 184

Der Begriff "Studienerfolg" gehört sicherlich zu den Kernbegriffen der Reformrhetorik. Schon die vielfältige Art, mit der in dessen Namen Daten erhoben und Berichte geschrieben werden, macht stutzig. Meinen die Hochschulen alle das gleiche? War das Studium erfolgreich, wenn die Prüfungen bestanden wurden? Und das Niveau der Prüfungen? Oder erfolgreich, wenn auf die erwartbaren beruflichen Anforderungen gut vorbereitet wurde? Inwieweit entspricht Studienerfolg einem bundesweiten oder gar europäischen Maßstab? Verfügen die Hochschulen über ein ausdifferenziertes Konzept von Studienerfolg? Diese Fragen hat sich auch eine *Gruppe um Peter Lorson* gestellt. Das Ergebnis ihrer empirischen Studie, die sie unter dem Titel **Studienerfolg – Was verstehen Hochschulen aus dem deutschsprachigen Raum darunter?** hier vorstellen, ist bemerkenswert, kann aber kaum noch überraschen. In der HSW-Ausgabe 4-2011 war anhand einer anderen empirischen Studie gezeigt worden, dass Hochschulleitungen häufig eine Konzeption für gute Lehre fehlte. Das passt zusammen.

Seite 192

Im hier folgenden Beitrag geht es um Hochschulräte. An dieser Stelle können nicht die Debatten um die Einbettung von Hochschulen in ihre jeweilige Gesellschaft zusammen gefasst werden, die – bezogen auf Deutschland – nach den Erfahrungen der 1920er Jahre (weithin noch am Kaiserreich orientierte Universitäten in der ersten deutschen Republik), den Erfahrungen mit staatlichem Dirigismus und der Ideologisierung in den beiden deutschen Erziehungsstaaten, dem "Dritten Reich" und der DDR, zunächst zur Einrichtung der Kuratorien in den Universitäten West-Berlins geführt haben. Fast schon vergessen dann die Debatten der 1960er Jahre um die Demokratisierung unserer Gesellschaft, die zur Gruppenuniversität führten. Ganz vergessen der Gedanke dort, dass die Studierenden in den Gremien nicht nur als Statusgruppe vertreten sein sollten, sondern explizit als Brücke zur Gesellschaft. Deren Gesellschaftsschichten und deren Interessen- und Vorstellungswelt sollten im Zuge der "sozialen Öffnung" der Hochschulen zumindest indirekten Einfluss auf die Hochschulent-

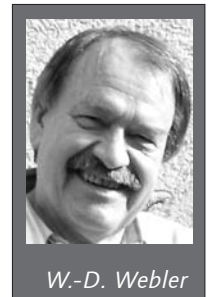
wicklung gewinnen. Vergessen wird ebenso die Phase, in der die Professoren ihre Rechte gegen die Gruppenuniversität einklagten und nicht zurück gewannen, sondern in den 1970er und frühen 1980er Jahren weithin zunächst an den Staat verloren. Und dann die Autonomisierungs- und Hochschul"befreiungs"welle vor der Jahrtausendwende, die letztlich zur Einrichtung von Hochschulräten führte. Hier kann nur an diese wechselvollen Entwicklungen erinnert werden. *Werner Nienhüser* zeigt in seinem Aufsatz **Ressourcenabhängigkeit und Hochschulräte. Eine empirische Analyse**, inwieweit diese Einbettung inzwischen gelungen ist. Die Ergebnisse zeigen ein Wahlverhalten der für die Besetzung verantwortlichen Gremien, in dem sich andere Interessen durchgesetzt haben.

Seite 199

Bei jeder Studienreform stellt sich die Frage nach deren Zielen und Ausrichtung, jetzt wieder durch den europäischen Qualifikationsrahmen und seine nationale Umsetzung. Dabei ist eine gewisse Neigung erkennbar, die Gegenwart jeweils als das bisher komplexeste Entwicklungsstadium einzustufen, verbunden mit einer Abwertung der Zeit davor, der keine Lösungen zugetraut werden. Nun besteht wieder die Gefahr, nicht an der intensiven Debatte und Konzeptentwicklung über individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Studienziele anzusetzen, die in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren zwischen Mitgliedern aus Bundesassistentenkonferenz, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Erlangen-Nürnberg und der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD) geführt worden ist. Noch heute ist schwer nachzuvollziehen, warum die deutsche Delegation bei den Bologna- und den EQR-Verhandlungen hinter den damaligen Reflexionsgrad zurück gefallen ist, der sich teilweise auch in den §§ 7 und 8 HRG niedergeschlagen hatte. Die deutsche Programmatik war deutlich weiter als die Studienziele im Rahmen der Bologna-Reform. Insofern besteht Aussicht, dass das von *Sigrigrid Blömecke & Olga Zlatkin-Troitschanskaia* hier vorgestellte, ambitionierte Forschungsprogramm **Kompetenzmodellierung und Kompetenzerfassung im Hochschulsektor – Aufgaben und Herausforderungen des BMBF-Forschungsprogramms KoKoHs**, an diese Vorleistungen anknüpft. Forschungspolitisch ist es sehr zu begrüßen, dass dieses Themenfeld jetzt mit Hilfe des Bundes gründlicher erforscht werden kann.

Seite 205

Seit der Bologna-Debatte um Employability schwanken die Meinungsmehrheiten (ungeachtet gesetzlicher Aufträge) zwischen zwei Extremen: Einmal in die Richtung, die Studierenden würden viel zu wenig auf die spätere Berufspraxis vorbereitet, der Bachelor sei schließlich ein berufsbefähigender Abschluss. Und andererseits der Meinung, das Bachelorstudium müsse vor allem eine solide Grundlage legen für das (konsekutive) Weiterstudium im Master, der erst zur wissenschaftlichen Berufs-



W.-D. Webler

fähigkeit führe. Außer diesen programmatischen Richtungskämpfen verdient besondere Aufmerksamkeit, wie a) die Realität in den Studiengängen inzwischen aussieht und b) wie die Studierenden diese Realität wahrnehmen und bewerten. *Anne-Marie Lödermann & Katharina Scharrer* haben in ihrer lokalen Fallstudie: **Aneignung**

beschäftigungsrelevanter Kompetenzen an der Universität – Bewertung aus Studierendensicht diese Urteile erhoben. **Seite 210**

W.W.

In eigener Sache

Einladung an Autorinnen und Autoren von Unterhaltungsliteratur

Wir verlegen gerne Ihre **Campus Literatur!**

Wir haben uns entschlossen, unser Publikationsspektrum zu erweitern. Künftig werden wir nicht nur Fachbücher veröffentlichen. Das Prinzip war schon bisher durchbrochen von der Reihe "Witz, Satire und Karikatur über die Hochschulszene". Jetzt soll gezielt Campus Literatur dazukommen.

Haben Sie Spaß daran, Romane zu schreiben? Krimis, die auf oder um den Campus spielen? Geht es um Kabbale und Liebe? Schurkereien und hinreißende Leidenschaften? Intrigen und Mobbing? Und (gelegentlich) das schiere Glück? Als historischer Roman oder in der Gegenwart?

Wir freuen uns auf Ihre Skripte!

Als erste Ausgabe wird hier erscheinen:

"Zielgerade Promotion. Auszüge aus dem Tagebuch einer Doktorandin" von Dr. Jenna Voss

Maja hat sich entschlossen, ihren beruflichen Traum wahr zu machen: Sie will eine Doktorarbeit schreiben und Wissenschaftlerin werden. Zuversichtlich startet sie ihr Promotionsprojekt, doch der Weg zum Titel wird schon bald zu einem unberechenbaren Schlingelpfad

durch unübersichtliches Gelände. Ihr Projekt verwandelt sich in ein siebenköpfiges Ungeheuer, das sie zu verschlingen droht. Doch sie gibt nicht auf.

Das Tagebuch beschreibt den Umgang mit Höhen und Tiefen beim Schreiben einer Doktorarbeit aus der Prozessebene. Die Ich-Erzählerin, Maja, schildert ihre Erfahrungen und zeigt Möglichkeiten und konkrete Bewältigungsstrategien auf, mit denen sie schwierige Phasen, Zweifel, Konflikte, Blockaden und sonstige Hürden in der Promotionsphase erfolgreich überwindet. Sie nutzt ihre Erkenntnisse für eine tiefgreifende Persönlichkeitsentwicklung. Ihre beharrliche Selbstreflexion führt sie durch alle Hindernisse hindurch bis zum Ziel.

Zur Autorin:

Dr. Jenna Voss studierte Soziologie und Sozialpsychologie an der Leibniz Universität Hannover und promovierte in Arbeits- und Organisationssoziologie an der Universität Bremen. Nach zehnjähriger Forschungstätigkeit auf den Gebieten der Arbeitssoziologie, Geschlechterforschung und Existenzgründung machte sie eine Ausbildung zur systemischen und NLP-Coach und gründete eine Agentur für Wissenschaftscoaching Vocusi. Sie ist als Wissenschafts-, Projekt und Lerncoach im Hochschulbereich tätig.

im Verlagsprogramm erhältlich:

**Ulrich Welbers (Hg.):
Studienreform mit Bachelor und Master**

ISBN 3-937026-11-8 - Bielefeld, 2003 - 2. Auflage - 528 Seiten - 29.50 Euro

**Werner Michl/Paul Krupp/Yvonne Stry (Hg.):
Didaktische Profile der Fachhochschulen**

ISBN 3-937026-24-X, Neuwied, 1998, 145 Seiten, 9.95 Euro

Bestellung - E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de, Fax: 0521/ 923 610-22

Reihe Hochschulwesen:
Wissenschaft und Praxis